

Als der Türlerseer See halbiert wurde

Wem das Naturjuwel gehört, blieb jahrzehntlang ungeklärt – bis alte Urkunden auftauchten und der Regierungsrat¹ ein Machtwort sprach. Martin Huber - Tages Anzeiger, 19.08.2021 (Text gekürzt)

Das idyllische Naherholungsgebiet in der Nähe von Zürich zieht an schönen Sommertagen Badegäste, Camperinnen und Wanderer in Scharen an. Was weniger bekannt ist: Die Frage der Gemeindezugehörigkeit des Türlersees war jahrzehntlang umstritten und bereitete den zuständigen Behörden Kopfzerbrechen. Heute verläuft die Gemeindegrenze zwischen Aeugst am Albis und Hausen am Albis mitten durch den See. Dieser gehört je zur Hälfte den beiden Gemeinden.

Doch diese Grenze existiert erst seit 1956. Bis dahin gehörte der See vollständig zu Hausen. Sowohl auf der historischen Wildkarte von 1850 als auch auf den ab 1880 erschienenen Ausgaben der Siegfriedkarte liegt der ganze Türlerseer See auf dem Gemeindegebiet von Hausen.

Zu Unrecht, wie der Gemeinderat Aeugst Anfang der 1950er-Jahre feststellte. Jemand war im Archiv auf alte Unterlagen gestossen, die darauf hindeuteten, dass die Gemeindegrenze ursprünglich das Gewässer teilte. «Diese Urkunden und Pläne wiesen darauf hin, dass die Grenzlinie vom Albishang durch den See zum sogenannten Hexengraben² verlief», sagt der Aeugster Gemeindegrenzschilder Vit Styrsky.

Mehrere Begehungen vor Ort

Es brauchte mehrere gemeinsame Besichtigungen vor Ort, bevor sich Aeugst und Hausen einigen konnten. Schliesslich stimmten beide Gemeinden der neuen Grenze zu – «in einem einvernehmlichen politischen Prozess unter Beizug des kantonalen Vermessungsamtes», wie Hausens Gemeindegrenzschilder Christoph Rohner sagt.

Am 6. Dezember 1956 zog der Zürcher Regierungsrat einen Schlussstrich unter die Grenzverwirrung beim Naturjuwel: «In Anlehnung an die Auffassung, dass ursprünglich die

Gemeindegrenze den See teilte, sowie aufgrund erneuter Besprechungen und Besichtigungen» habe das Vermessungsamt einen Vorschlag für eine «unmissverständliche Grenzziehung» ausgearbeitet, heisst es im Regierungsbeschluss. «Darnach wird das Seegebiet ungefähr zu gleichen Teilen von je rund 20 ha den Gemeinden Aeugst und Hausen a. A. zugeteilt.» In Aeugst reagierte man mit Genugtuung.

In der Turnstunde rund um den See

Für den Aeugster Gemeindegrenzschilder Vit Styrsky zeigt die Grenzbereinigung, «dass die beiden Gemeinden bereits vor 65 Jahren gut, pragmatisch und einvernehmlich zusammengearbeitet haben». Diese enge Zusammenarbeit habe sich bis heute bewährt. Aeugst sei stolz darauf, dass ein Teil des Türlersees auf seinem Gemeindegebiet liege: «Er trägt zur Identifikation von Aeugst am Albis bei und ist ein Naherholungsgebiet für Einwohnerinnen und Einwohner.» So gehöre es auch zur Tradition der Aeugster Primarschule, dass die Schulkinder ab der vierten Klasse regelmässig in der Turnstunde um den Türlerseer See rennen.

Gemeinsame Verantwortung für den See

Der Mehraufwand für die dazugewonnene Seefläche hält sich laut dem Aeugster Gemeindegrenzschilder Vit Styrsky in Grenzen. Eine spezielle Abmachung gibt es für den Fall einer Seegründung: Jeweils in den geraden Jahren ist die eine Gemeinde, in den ungeraden Jahren die andere für die Freigabe der Eisfläche zuständig.

Laut Gemeindegrenzschilder Christoph Rohner bedauert die Gemeinde Hausen den damaligen Verlust der Seehälfte nicht. Vielmehr mache es Sinn, dass beide Anrainergemeinden³ sich die mit dem Eigentum einhergehenden Rechte und Pflichten teilten.

1 Regierung des Kantons Zürich

2 ein Moor am Ufer des Türlersees, auf der Seite von Aeugst am Albis

3 Gemeinde, deren Grundstück an das einer anderen Gemeinde grenzt